

Paibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für ganze Anzeige bis zu 4 Seiten 25 fl.; größere per Seite 6 fl.; bei österen Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. bei dem Obersten Gerichts- und Cassationshöfe die Hof- und Freiherren von Brandau, Erwein von Altdorf und Philipp Abram zu Senatspräsidenten überzeugt zu ernennen geruht. Rüber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. dem Director des Staats Real- und Obergymnasiums in Innsbruck Dr. Victor Perathoner sowie dem Director am Staatsgymnasium in Innsbruck Dr. Josef Joseph am Titel eines Schulrathes mit Nachsicht der allgemeinen allernädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die Finanzsecretäre Albert und Josef Tomazic zu Finanzräthen und Finanzsecretär Maximilian von Fablonsky zum Finanz-Oberinspector für den Bereich der Finanz-Inspektion in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Hirtenbrief

des Wiener Cardinal-Fürsterzbischofs.

Der Cardinal-Fürsterzbischof Dr. Gruscha hat den Hirtenbrief erlassen, der die «Los von Rom»-Bewegung zum Gegenstande hat. In diesem Hirtenbrief erklärt der Cardinal, dass er hiemit ein Wort der Ermutigung an die Verzagten und ein Wort der Ermutigung an die Schwankenden richten wolle. Die Bewegung habe ihren Ursprung in Vorgängen des politischen Lebens, mit denen weder der katholische Glaube, noch der römische Papst auch nur im geringsten in Verbindung gebracht werden können. Der Vorwurf, die katholische Kirche sei nicht national, sei wahr und richtig, je nachdem man es verstehe. Die Kirche sei nicht national, weil sie alle Völker, alle Nationen umfasse, und sie bringe in der letzten Zeit durch so vielfache Missionen in der lebendigen Formen, die Kirche verantwortlich mache, und tritt neu werden, die Kirche verantwortlich mache, und tritt

nachdrücklichst gegen den Ruf «Los von Rom» ein, insoweit sich dies auf den römischen Papst beziehe. Zum Schlusse ermahnt der Cardinal die Katholiken, treu zu halten am Glauben, fest zu stehen zur Kirche, fest zum heiligen Vater in Rom.

Die «Neue Freie Presse» erörtert in Anknüpfung an diesen Hirtenbrief die «Los von Rom!»-Bewegung. Sie meint, der Hirtenbrief verurtheile die Agitation mit vollem Recht als eine politische, betont aber ihrerseits, die Ursache der Agitation liege in der undeutlichen Haltung der katholisch-conservativen Partei. Gewiss sei der Absall von der Kirche kein Mittel, um die katholische Partei zu ihrer nationalen Pflicht zurückzuführen; allein ebenso wenig könne der Einfluss der Kirche gerade auf diese Partei gelehnt werden. Wenn der Hirtenbrief behauptet, die katholische Kirche sei nicht nur universell, sondern auch national, weil sie jede Nation mit Liebe umfasse, so entgegnet die «Neue Freie Presse», dass von jener Liebe wohl Franzosen, Iren und Slaven reden mögen, das deutsche Volk in Österreich aber keine Ursache habe, sich ihrer besonders zu rühmen. Die Richtigkeit dieser Behauptung mag das Blatt vertreten, sicher ist, dass es weder den Franzosen, noch den Iren, noch den Slaven einfallen würde, ihre katholischen Volksgenossen aus der nationalen Gemeinschaft auszuschließen und sie unter dem Namen «Katholiken» den Franzosen, Iren und Slaven entgegenzustellen, wie es der «Neue Freie Presse» gegenüber den deutschen Katholiken in Österreich beliebt.

Das «Vaterland» bemerkt zu diesen Ausführungen Folgendes: Die «Neue Freie Presse» anerkennt zwar selber ausdrücklich, dass die Folgerungen, welche die Treiber der Absallbewegung aus der momentanen Haltung der katholischen Volkspartei ziehen, unrichtig sind. Gleichwohl verlangt sie von den hochw. Bischöfen, dass sie die katholische Volkspartei in die sogenannte deutsche Gemeinbürgerschaft hineincomandieren sollen. Weil die Treiber der Absallbewegung aller Logik Gewalt anthun, sollen es auch die kirchlichen Oberhaupten thun! Bequemer ist es ja, mit den Wölfen zu heulen, es mag dies auch seine bedeutenden materiellen Vorteile haben; wenn aber Ehre und Gewissen dagegen sprechen, so ist die erwähnte Zumuthung eine infame Beleidigung.

Die «Reichspost» weist darauf hin, dass die «Los von Rom!»-Bewegung und der Rassen-Antisemitismus in ihren Tendenzen zum Theile verwandt seien. Das beweise neuerdings, auf welche schiefen Ebene

der Rassen-Antisemitismus zu führen mag. Er führe zur Revolutionierung, Zersetzung des Christenthums, nicht nur des protestantischen, sondern auch des katholischen Christenthums, da auch für letzteres das von den Bölkischen verworfene alte Testament, wenn auch nicht das einzige, so doch ein Fundament seines Bestandes sei. Daher müsse jeder katholische Christ, der es mit seiner religiösen Weltanschauung ernst meine, den Rassen-Antisemitismus ebenso bekämpfen wie den Materialismus oder Pantheismus.

Politische Uebersicht.

Baibach, 15. April.

In der «Ostdeutschen Rundschau» stellt ein «deutschböhmischer Parteigenosse» Betrachtungen über die letzte Delegiertenkonferenz Deutscher Parteien der Linken an und warnt die Deutsche Volkspartei, sich mit den anderen Parteien in keinerlei Spiel einzulassen, wenn sie sich nicht compromittieren wolle. Wenn in den Reihen der deutschen Volkspartei die einzige richtige Einsicht zum Durchbruch käme, dann müsste sie sich nach den bisherigen traurigen Erfahrungen bestimmt finden, in Verbindung mit der radicalen deutschnationalen Gruppe den Kampf, ohne nach links oder nach rechts zu sehen, mit aller Entschiedenheit zu führen. «Darum», ruft das deutschradicale Blatt der Deutschen Volkspartei zu, «los aus den Umgarnungen einer auf einen, noblen Ausgleich abzielenden Politik wetterwendischer Bierel- und Halbnaturen.» An anderer Stelle wird den Deutschfortschritten in Böhmen in Aussicht gestellt, dass mit dieser Partei vollständig bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit aufgeräumt werden wird.

Anknüpfend an die Bemerkungen des Statthalters Grafen Kielmannsegg über die geplante Abänderung des Wiener Gemeindestatuts führt die Grazer «Tagespost» aus, die Frage der Ernennung des Wiener Stadtoberhauptes sei bloß akademisch, weil keine Partei des niederösterreichischen Landtages dieser Einigung der Autonomie zu immen würde. Dagegen sei der Gedanke, die Functionen des Bürgermeisters als Chef der Gemeindeverwaltung und als Vorsitzenden des Gemeinderathes zu trennen, ein gesunder Vorschlag. Ein unparteiischer Vorsitzender des Wiener Gemeinderathes würde den «Haustrecht-Paragraphen» vollständig überflüssig machen. Der jeweilige Bürgermeister von Wien sträube sich natürlich gegen eine solche Neuordnung. Die Vernünftigen sollten sich aber vereinigen, um diese Reform durchzuführen.

frankung sogar abgesprochen wird, so wollen wir uns damit hier nicht näher beschäftigen.

Berschieden durch das meist sehr wenig getrübte Bewusstsein von den beiden bisher geschilderten Erkrankungsformen ist der sogenannte «hallucinatorische Wahnsinn der Trinker». Diese Krankheit verläuft in der Regel subacut oder chronisch und ist in den meisten Fällen mit etwas vorgeschrittenem Schwachsinn gepaart. Nachdem zuweilen Schlaflosigkeit, Fleizbarkeit und Verstimmung eine Zeitlang vorausgegangen waren, hört der Kranke gewöhnlich nachts unbestimmte Geräusche von Schießen, Brausen, Läuten, Donnern, Rollen u. dergl.; später vernimmt er einzelne Worte und Sätze, dann auch ganze Gespräche, die sich mit ihm beschäftigen. In der Regel wird der Kranke wenig direct in die Situation mit- und hineinbezogen, man spricht nur in der dritten Person von ihm, er ist gewöhnlich nur Zuhörer. Der Inhalt des Gehörten ist wenig angenehm für den Kranke; man schimpft über ihn, er sei ein Verbrecher, ein Dieb, möchte Gott die Sterne vom Himmel stehlen, wenn er es könnte; führe einen unsittlichen Lebenswandel z. Ein anderesmal wähnt er sich verurtheilt, hört den Staatsanwalt, wie er ihn in einer Anklage verleumdet, die Richter, wie sie sein Todesurteil sprechen. Seine Freunde sprechen über ihn, ob man ihn nicht lieber doch aufhängen oder besser erschießen möge, er sei keinen Schuss Pulver wert. Zuweilen kommt es auch zu Gesichtshallucinationen: Fragen heben sich aus der Wand heraus, zeigen ihm die Zunge, spucken ihn an, Fledermäuse umschwirren ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Alkohol und Irresein.

Bon Dr. A. Nobida.

(Fortsetzung.)

Bei seiner Aufnahme auf der Klinik ist der Patient örtlich und zeitlich vollkommen desorientiert, hört aus der Wand heraus Stimmen, die nach rufen, antwortet: «Ja, ja, ich komme sofort», ruft den Arzt, sieht mit der Hand an einem illuminierten Eisenstücke, kratzt sich fortwährend, schimpft ungestüm, rutscht der Patient, man steche mit Messern, schieße mit «Bitteriol», daher brenne ihn der Rücken so sehr, dass er sich in die Wöldergrube nicht weiterleben, allerlei Ungeziefer, Räuber und Wörder behelligen ihn, drohen ihm mit dem Erschlagen. Seine Kinder habe man in den Ofen gesperrt und sie verbrennen lassen, heute kommt seine Frau und er an die Reihe. Dabei heftige Abneigung gegen die Leere, die er mit dem Feuer ausfüllt. Da man ihm den leeren Ofen zeigt, meint er, er wisse nicht, wie es ihm sei, man täusche ihn fortwährend, in den nächsten Nacht wieder massenhafte Thierhallucinationen, in den Rücken habe man ihm einen

Ein der «Pol. Corr.» aus Rom zugehender Bericht constatiert, dass das Königspaar in Cagliari einen außerordentlich begeisterten Empfang gefunden hat. Am Hafen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche die Majestäten mit stürmischen Zurufen begrüßte. Dies wiederholte sich bei der Fahrt zum Regierungsgebäude, während welcher unausgefecht die Rufe: «Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe unser Vater!» erschollen. An manchen Stellen durchbrach die Menge den Militärcordon und umgab unter enthusiastischer Acclamation den königlichen Wagen. Von den Fenstern und Balkons der feierlich geschmückten Gebäuden wurden dem Königspaar ununterbrochen Blumen zugeworfen, so dass der Wagen von denselben vollständig bedeckt erschien. Nachdem das Königspaar im Präfeturgebäude angelangt war, erneuerten sich die stürmischen Demonstrationen, so dass die Majestäten mehrmals auf dem Balkon erschienen. — Unter den Persönlichkeiten, die den König bei der Landung begrüßten, befand sich der Erzbischof Serci, der dem Königspaar den Segen ertheilte. Als der König die Worte an ihn richtete: «Sie sind der Oberhirte meiner guten Sarden», fügte der Kirchenfürst hinzu: «und einer der treuesten Untertanen Eurer Majestät.» Ferner wird das Detail berichtet, dass das Königspaar auch von den Böglingen des Priesterseminars, die, gleich den Böglingen der anderen Institute von Cagliari, unter der Überwachung geistlicher Lehrer in einer der Straßen Aufstellung genommen hatten, mit lebhaften Zurufen begrüßt worden ist.

Wie man aus Kananea schreibt, hat der Obercommissär Prinz Georg unter Zustimmung der vier Mächte beschlossen, von der seitens der letzteren gewährten Anleihe von 2,400.000 Francs den Betrag von 1,200.000 Francs für unverzinsliche Darlehen an Ackerbautreibende befußt Ankaufes von Bieh und Saatkorn zu verwenden. Die Rückzahlung der Christen und Muhamedanern zu gewährenden Darlehen soll in Annuitäten innerhalb zwölf Jahren erfolgen. — Für den Wiederaufbau der Häuser der Muhamedaner im Innern der Insel will die Regierung unentgeltlich das Bauholz liefern, eine Unterstützung mit Barmitteln ist dagegen nach der Erklärung des Obercommissärs nicht möglich. Infolgedessen erscheine die Räumung Kandias seitens der Muhamedaner in unbekümmerte Ferne gerückt. Die Christen wollen jedoch alles aufzubieten, um wieder in den Besitz ihrer Häuser und Liegenschaften in Kandia zu gelangen.

In den maßgebenden Kreisen Spaniens hatte man nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges mit den Vereinigten Staaten befürchtet, dass die Carlisten die Gelegenheit benützen werden, um durch innere Unruhen ihr Ziel zu erreichen. Die Regierung hatte darum eine Reihe von Sicherungs-Maßregeln getroffen und namentlich in den Provinzen Catalonien und Valencia die Truppen verstärkt. Die Befürchtungen waren, wie die Ereignisse der letzten Wochen gezeigt haben, unbegründet, und so konnte Ministerpräsident Sivella im Ministerialthe das Gerücht von einer carlistischen Bewegung dementieren und auf die Spaltung im carlistischen Lager hinweisen. — Der Marineminister wird den Cortes einen Gesetzentwurf, betreffend den Bau von zehn Panzer-

schiffen, vorlegen. Die Minister befassen sich mit dem Studium eines Gesetzentwurfs über die obligatorische Militärdienstpflicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Die florentinische Osterfahrt.) Man schreibt aus Florenz: Die berühmte «Colombina» (eine künstliche Taube, bei der Pappe und Pulver verwendet werden), die alljährlich vom Hochaltar des Domes an einem Drahtseile nach dem vor dem Hauptportale aufgestellten Ostercarro flattert, um die an ihm angebrachten Böller zu entzünden, ist heuer zum Entsetzen der toscanischen Landleute mitten auf ihrem Weg durch die Kirche stecken geblieben und vorzeitig geplatzt. Infolge des Knalls und der sprühenden Funken entstand eine Panik, die jedoch ohne Unfall verlief. Die Massen aber, die in nahezu tausendjährigem Überglauben aus dem Taubensflug ein glückliches oder unglückliches Prognostikon stellten, kehrten mit betrübter Miene und gesenkten Hauptes heim, denn ihnen bedeutet der missglückte Flug nicht nur ein Missjahr, sondern Leid, Tod und Verderben.

— (Der Möbelwagen als trojanisches Pferd.) Die Polizei der Londoner City hat es schon längst auf eine Bande der schlimmsten Strolche abgesehen, die gewöhnlich in einem verborgenen Winkel «tagten», wo sie, dank ihrer ausgezeichnet organisierten Posten, nie erwischt wurden. Die ausgestellten Wachen warnten rechtzeitig. Vor einigen Tagen nun, als die Gesellschaft wieder beisammen war und über einen Anschlag debattierte, kam vor die Kneipe langsam ein Möbelwagen angesfahren. Plötzlich krochen aber daraus zehn ausreichend bewaffnete Detectives, welche gleich die ganze saubere Gesellschaft arretierten. Und nicht bloß diese, auch die Wachen wurden gepackt, als sie nach einiger Zeit eintrafen, um sich zu erfrischen.

— (Der neueste Import von Amerika,) dessen sich London erfreuen kann, ist eine bildhübsche, elegante junge Dame mit einer harmlos ausschenden Notenrolle in der feinbeschuhnten Hand. Diese frische Schöne dürfte aber in den meisten Fällen nichts weniger als musikalisch veranlagt sein und in der luxuriös ausgestatteten Leder- oder Sammtrolle würde man auch nie ein Notenblatt finden. Für jene Glücklichen, die von keiner pecuniären Sorge gedrückt werden, ist die reizende Miss, der man jetzt häufig in den vornehmsten Straßen der Millionenstadt begegnet, eine wahre Augenweide. Mit schauderndem Erbleichen aber weicht der Bedauernswerte ihr aus, dessen Fatum es ist, in beständiger Geldnöthe zu leben und der sich vor Schulden nicht mehr zu retten weiß. Diese holde Mädchengestalt mit der unschuldsvollen Notenrolle und dem noch unschuldsvollerem Blick ist nämlich nichts mehr und nichts weniger als eine «Schulden-Collectrice», die neueste Erfindung eines ingeniosen Yankee-Advocaten, der sich damit abgibt, zweifelhafte Schulden aristokratischer Lebemänner einzutreiben. Der weibliche Collecteur muss stets sehr hübsch, sehr chic und sehr liebenswürdig sein, wenn er in seiner delicate Thätigkeit den gewünschten Erfolg haben soll. Die Musikaurole ist dazu bestimmt, den Nachbarn eines verschuldeten Gentleman Sand in die Augen zu streuen. Außerdem dient sie als Balsam für etwaige Feinfühligkeit der noblen Schuldner, denn niemand würde im Traum daran denken, die elegante Erscheinung der jungen Dame mit dem vul-

gären Beruf eines Schuldennehmer in Verbindung zu bringen. Überdies fühlen sich die mehr oder minder nehmenden Schuldenmacher einem so hübschen, flotten jungen Mädchen gegenüber doch geniert und kommen, wenn es ihnen nur irgend möglich ist, ihren Verpflichtungen eher nach, als wenn ihnen ein durchaus nicht einnehmend ausschendes männliches Individuum im fadencheinigen Anzug die Forderung präsentiert. Die charmante Schulden-Collectrice soll höchst selten mit leeren Händen das Herz eines von ihr heimgesuchten «Noblemen» verlassen.

— (Die Wüste «Gobi».) Von altersher wird von der Wüste «Gobi» gesprochen, zu einer Sahara Asiens. Neuerdings verdient das große Gebiet Nordchinas, das unter diesem Namen beginnt und wird, unsere Aufmerksamkeit, denn eben rüstet sich das Land, sich von jenem durch seinen Namen eigentlich als wertlos bezeichneten Gebiete ein tüchtiges Stad zu nennen. Wahrscheinlich hat man das Land «Wüste» genannt, weil man nichts darüber wusste, wie wohl früher ein unbekanntes Land auf den Karten als ein weißer Fleck gekennzeichnet wurde. Das ist der Fall mit der großen Schamo oder Gobi, wie man früher von der fruchtbaren Salzwüste Nord-Amerikas sprach, die sich als ein fruchtbarer Garten erwiesen hat. Die «Gobi» ist von frischen, rauhen, türkischen Stämmen bewohnt, zu China nur dem Namen nach beherrsch werden, zum Theil fanatische Muhamedaner sind, die jeden «Engländer» ermorden, und das Reisen im Lande nahezu unmöglich machen. Dem englischen Schriftsteller Arnott ist es gelungen, nach Überwindung großer Schwierigkeiten eine Reise durch die Wüste «Gobi» zu vollenden. Er ist an der Grenze Sibiriens. «Laglang», schreibt er, «ritten wir über herrliche Wiesen, auf denen, wenn wir rasteten, unsere Rossen sich freudig tummelten. Als der große Aufstand in Kaschgar ausgebrochen war, der umfangreich und übermäßig begonnen hat, zog der Bicel König To Tong aus, um das Land zu unterwerfen. Er bereitete sich auf seiner langen Reise nicht. Um Lebensmittel für sein Heer zu haben, ließ er die «Wüste» bebaute, wartete die Ernte ab, und zog dann weiter, reich versehnen mit Getreide. Arnott fand diesen Bericht befürchtet und gerechtfertigt. Das Land ist eine große Steppe, die des Wassers nicht ermangelt, und nur Leute brauchen, welche den Boden bebauen. China, das so stark übervölkert und so oft von furchtbarer Hungersnoth heimgesetzt ist, besitzt in der sogenannten «Wüste» eine Kornammer bester Art. Falls Russland, wie wahrscheinlich ist, noch dieses Gebiet in Nordchina sich aneignet, wird das Barenreich um eine neue Provinz vermehrt werden, die von russischen Bauern angebaut, bald eine Wüste mehr sein wird, sondern ein ertragreiches, fruchtbares Land.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainische Aerztekammer.

Sitzung vom 11. April 1899.

Vorsitzender: Dr. Ritter von Bleiweis.

Schriftführer: Dr. Gregorij.

Mitglieder: Dr. Arko, Dr. Bod, Dr. Jagodz, Dr. Marolt, Dr. Slajmer; abwesend: Dr. Eisl, Doctor Schreyer.

Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit wurde das letzte Sitzungsprotokoll verifiziert.

Portieren theilten sich und Graf Lutowsky, der Besitzer des Schlosses, betrat den Empfangssalon.

«Madame de Berneuil?» sagte er mit einer leichten Verbeugung, und als die Fremde seine Frage bejahte, setzte er hinzu: «Seien Sie mir willkommen!»

Dann deutete er mit einer kurzen Handbewegung auf einen Sessel, aber Madame setzte sich nicht. Sie machte zwar drei, vier kleine Schritte vorwärts, wobei sie sich sanft in den Hüften wiegte; dann aber blieb sie plötzlich inmitten des Sonnenstreif stehend, umtanzt von den aufgestörten Stäubchen, und schlug den Schleier zurück. Ihre großen, kristallhellen Augen, durch welche man gleichsam hindurchsehen konnte, hafeten mit kindlich forschendem Ausdruck auf der vor ihr stehenden Greisengestalt und um ihren kleinen tiefrothen Mund spielte ein schüchternes Lächeln, während ihre Rechte nach einem der goldblonden Löckchen haschte, die in ihre weiße Stirn hineinhiengen, und es bis auf die dunkle Braue herabzog.

«Verzeihen Sie, Madame,» sagte Lutowsky und starrte sein Gegenüber überrascht an, «aber Sie sind noch sehr jung und —»

«Ist Jugend denn ein Fehler?» unterbrach sie ihn und ihr rosig angehauchtes Gesicht drückte naives Erstaunen aus. «O, wenn das der Fall ist, wünschte ich, eine Matrone zu sein! Aber,» fügte sie schnell hinzu, «Sie halten mich ganz gewiss für jünger, als ich in Wirklichkeit bin.»

«Sie machen den Eindruck eines neunzehnjährigen jungen Mädchens, Madame!» gestand er.

«In der That?» rief sie erstaunt und erfreut zugleich mit ihrer hellen Stimme, die an den Klang eines Silberglöckchens erinnerte, und die Hände inein-

ander verschlingend, fügte sie mit schwerer Betonung hinzu: «Und doch zähle ich bereits sechzehn Sommer!»

Graf Lutowsky musste lächeln und doch vollen Ernst rührte warm auf der schlanken und doch vollen Gestalt der Fremden.

«Nicht wahr, ich bin nicht zu jung, um die Stelle einer Gesellschafterin bei Ihrer Tochter, um zu können?» fuhr Madame mit ängstlicher Hast fort, als Lutowsky schwieg. «Ach, es wäre ja schade, wenn ich die weite Reise von meinem kleinen Frankreich bis hierher in dieses Polenland umsonst gemacht hätte!» Sie faltete die Hände und blickte bittend empor. «O, sprechen Sie, sprechen Sie, ich wirklich zu jung? Darf ich wirklich nicht hierbleiben?»

«Und wenn Sie noch jünger wären, die Stelle würden Sie dennoch erhalten!» sagte Lutowsky mit einer tiefen Verbeugung. «Kein, Jugend und Schönheit sind keine Fehler, Madame. Allerdings hätte ich gern eine Gesellschafterin an der Seite meines einzigen Kindes gesehen, welche geeignet wäre, ihm die fehlende Mutter zu ersetzen; nun bin ich aber auch damit zufrieden, dass meine Tochter eine ihrer Freunde bekommt, und das werden Sie ihr sein, nicht wahr?»

Er hielt ihr die Rechte hin und Madame legte ihr Händchen für einen Augenblick hinein.

«Ja, das will ich!» versicherte sie eifrig, und sah mit ihrem kindlich offenen Blick und ihrem treuherzigen Lächeln zu ihm auf. Dann fragte sie: «Braun werde ich Comtesse sehn?»

(Fortsetzung folgt.)

Madame Narcisse.

Roman von El. Mast.

I.

Es war um die fünfte Nachmittagsstunde. Ein sanfter Hauch strich über den Gartengarten hin und im fernen Westen verglühete die Maiensonnen. Tagsüber hatte sie mit ihrem hellen Licht alles überstrutet; nun umkoste nur noch hier und da ein goldiger Strahl eine Blume oder wand sich durch das lichte Grün eines Baumes.

Die Fenster im Schlosse waren dichtverhüllt, aber einer der letzten glutigen Sonnenpfeile hatte doch in den schweren Vorhängen eine Spalte entdeckt und war durch diese in den Empfangssalon geschlüpft. Dort glitt er mit leisem Zittern den moosweichen Teppich entlang und über ihm wirbelten zahllose Stäubchen auf und nieder, die in einen wahren Aufruhr gerieten, als die breite Flügelthür, welche auf den Corridor hinaufführte, hastig geöffnet wurde.

«Bitte, hier einzutreten!» sagte eine tiefe, etwas rauhe Männerstimme. «Ich werde Madame dem Herrn Grafen sofort melden!»

Dann trat eine kaum mittelgroße, in Trauer gewänder gehüllte Dame über die Schwelle und die Thür schloss sich wieder.

Die Fremde stand unbeweglich da und blickte durch den Schleier, der ihr Gesicht verbarg, in den hellen Sonnenstreif hinein. Nur einmal seufzte sie leise, gleichsam ungeduldig auf und runzelte die dunklen Brauen.

Da wurden im Nebenzimmer Schritte laut, die

Der Vorsitzende teilte mit, daß er gemäß dem letzten Sitzungsschluß beim Landespräsidium im Namen der Kammer die unterthänigsten Glückwünsche anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät dargebracht habe. Auf eben demselben Wege ist der Kammer im Allerhöchsten Auftrag der Allerhöchste Dank für die dargebrachte lohale Ausübung bekanntgegeben worden.

Es wurden an alle Krankencassen Anfragen gestellt, ob sie willens wären, bei plötzlichen Unglücksfällen aufzutreten, falls der Cassenarzt nicht zu bekommen wäre, den herbeigerufenen Arzt aus der Krankencasse zu rufen. Diese Anfrage wurde von der Krankencasse in Kainburg, der Bezirkskrankencasse in Laibach und der Krankencasse der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Laibach im gleichen Sinne beantwortet.

In gleichem Sinne wurde an alle Krankencassen das gestellt, bei Besetzung von ärztlichen Stellen in Kärntn. Linie das fachmännische Votum der Aerztekammer eingeholt, ohne selbstverständlich an dasselbe gebunden zu sein. Eine ähnliche Eingabe wurde an die Stadt Laibach sowie an den kärntnischen Landesausschuss gestellt. Die f. f. priv. Südbahngesellschaft und die Stadt Laibach erwideren zustimmend, daß sie sie ebenfalls nicht erlangen werden, das Votum der eingeholen; seitens des kärntnischen Landes- auschusses lief die Antwort ein, daß es sich bei der Besetzung von ärztlichen Stellen fast ausschließlich um ärztliche hande. Im Sinne des § 6 des Landesgesetzes vom 24. April 1888, L. G. Bl. B. 12, sei er auch an den Ternovorschlag der betreffenden Vertretung des Sanitätsdistrictes gebunden. Ueberdies genehmige den Sanitätsausschussschluß noch die f. f. Landesregierung. (Fortsetzung folgt.)

(Tagesordnung der zehnten Sitzung des kärntnischen Landtages am 18. April um 10 Uhr vormittags.) 1.) Lesung des Protokolles der Landtagssitzung vom 14. April 1899. 2.) Mitteilung des Landtagspräsidiums. 3.) Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Zusammenlegung der verwaltungsausschusses über § 3, B, des Rechenschaftsberichts. 4.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts über § 3, B, des Rechenschaftsberichts: Agrarverhältnisse. 5.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts über die Petition der Ortschaften und Jurjevica um Errichtung einer Wasserleitung. 6.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichtsausschusses über den Rechenschaftsbericht, und zwar: über § 7 C; Petitionen, und zwar: a) des August Bündarzentswitwe, um Unterstützung; b) der Dr. Stefan Divjal, Irrenhausarzt in Josip Jantzevici, Bündarzentswitwe, um Pensions- erziehung; c) des Dr. Karl Ritter v. Bleiweis, Spitalsprimarius, um Genehmigung einer Wohnungsentzündung; d) des Dr. Karl Ritter v. Bleiweis, Spitalsprimarius, um Genehmigung einer Wohnungsentzündung; e) der Josefa Breinic, Irrenhausarztenswitwe, um Weiterbelassung des Erziehungsbeitrages; f) des Ge- spital in Gurlfeld um Subvention für das dortige Sanitätsdistricts-Beretzung in Tschernembl. 7.) Mündlicher Bericht des Finanz- und Jurjevica um Errichtung einer Wasserleitung. 8.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petitionen, und zwar: a) des August Bündarzentswitwe, um Genehmigung einer Wohnungsentzündung; b) des Gemeindeamtes in Slavina um Verfassung eines Baus in den Ortschaften Slavina, Koče, Rakitnik, Tschernembl um Subvention für den Bau eines Districtsspitals. 9.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Voranschläge des Unlehens- und Subvention für den Bau eines Districtsspitals. 10.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über Petitionen, und zwar: a) des Gemeindeamtes in Slavina um Verfassung eines Baus in den Ortschaften Slavina, Koče, Rakitnik, Tschernembl um Subvention für den Bau eines Districtsspitals. 11.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petitionen, und zwar: a) des Gemeindeamtes in Treffen um Einreichung der Gemeindestrasse von Treffen nach Kapelgeschäft und von Treffen bis Trebello unter die Bezirksstrassen; b) des Gemeindeamtes in Trebello um Einreichung der Gemeindestrasse von Trebello über Kerschdorf gegen Trebello unter die Bezirksstrassen. 12.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechenschaftsbericht und zwar über § 8, A Volks-, Mittel- und Hochschule; B Gewerblicher Unterricht; C landwirt- schaftliche Schule in Stauden.

(Dienstcautionen.) Das f. f. Finanzministerium hat angeordnet, daß auch jene Beamten, welche seit dem Eintritte der Wirksamkeit des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 172, auf einen Dienstposten ernannt, beziehungsweise befördert worden sind, mit welchem die Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution in der Höhe des Gehaltsbetrages verbunden ist, auf weiteres eine Dienstcaution nur in der Höhe der im Gesetze vom 15. April 1873, R. G. Bl. Nr. 47, erlegten haben.

(Postalisch.) Am 8. Mai d. J. findet die XVIII. ordentliche Generalversammlung des Vereines der f. f. Postmeister und Postgebäuden in Kainburg, Küstenland und Dalmatien, statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die Wahl der Vereinsfunktionäre.

— (Postrittgeld.) Für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. wurde für Kraut für ein Pferd und einen Myriometer folgendes Postrittgeld bestimmt: Für Extrapolisten und Separat-Eisfahrten 1 fl. 2 kr., für Aerrialritte 85 kr. Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen beträgt die Hälfte, die Gebühr für einen ungedekten Wagen den vierten Theil des auf die betreffende Distanz für ein Pferd entfallenden Rittgeldes. —o.

— (Maturitäts-Prüfungen an Realschulen.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Graf Blylandt hat mit einer Verordnung vom 7. d. M. eine neue Vorschrift für die Abhaltung der Maturitätsprüfungen an Realschulen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder erlassen. Durch dieselbe wird die mittelst Ministerial-Verordnung vom 9. Mai 1872 erlassene Vorschrift für die Abhaltung der Reiseprüfungen an den Realschulen außer Kraft gesetzt und mit Rücksicht auf die bestehenden Landesgesetze und Lehrpläne eine auf Grund der seither gemachten Erfahrungen abgeänderte und ergänzte neue Prüfungsordnung eingeführt, welche mit dem Hauptprüfungstermine des Schuljahres 1899/1900 in Wirklichkeit tritt. Die neue Prüfungsordnung enthält in 28 Paragraphen außer allgemeinen Bestimmungen detaillierte Vorschriften über das Maß der Forderungen in den einzelnen Prüfungsgegenständen, und zwar: der Unterrichtssprache, den modernen Cultursprachen, der Geschichte und Geographie, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, darstellenden Geometrie und im Freihandzeichnen.

* (Wahlversammlung.) Der deutsche Verein in Laibach hatte für Samstag den 15. d. M. eine Versammlung deutscher Wähler einberufen, um zu den bevorstehenden Gemeinderathswahlen Stellung zu nehmen. Es wurde nach längerer Debatte ein Wahlausschuss gewählt, dem die weitere Action vorbehalten bleibt.

— (Genossenschaftlichkeit.) Die f. f. Landesregierung hat die im Sinne des Gesetzes vom 23. Februar 1897, R. G. Bl. Nr. 63, abgeänderten Statuten der Genossenschaft sämtlicher Gewerbetreibenden des Gerichtsbezirkes Möttling und der dortigen Gehilfenversammlung genehmigt. —o.

— (Der «Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Kain in Laibach) hält am Mittwoch den 19. April um halb 8 Uhr abends in den Gasthauslocalitäten «Miramar» (Alter Markt Nr. 19, Parterre links) seine ordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Begrüßung durch den Vorsitzenden. 2.) Bericht des Secretärs. 3.) Bericht des Cassiers. 4.) Aufnahme weiblicher Mitglieder. 5.) Befreiung der Laibacher Mitglieder von der Beibringung des ärztlichen Zeugnisses. 6.) Wahl des Ausschusses. 7.) Ullfällige Anträge.

— (Das neue Rathaus in Idria.) Der Jubiläumbau Idrias, das neue Rathaus, ist endlich vollkommen fertiggestellt. Das Gebäude war zwar schon im Herbst 1898 unter Dach und die kirchliche Einweihung wurde bereits am 2. December als am Jubiläumstage vorgenommen, aber es verging noch mancher Tag, bevor der letzte Nagel eingeschlagen wurde. In der vergangenen Woche fand nun die erste Gemeindeausschusssitzung in der neuen Rathäusche statt. Auf der Gallerie hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, das über die prächtige Einrichtung ganz entzückt war. Und dies mit Recht, denn insbesondere der Sitzungssaal imitiert jedermann. Gleichwie der ganze Neubau ist er im Stile der italienischen Früh-Renaissance gehalten. Die Höhe des Saales nimmt zwei Stockwerke ein; etwa bis zur halben Höhe sind dunkelrothe, geschmackvolle Tapeten angebracht. Rings um die Mitte des Saales zieht sich ein Band, welches die schön ausgearbeiteten Wappen der einzelnen Kronländer Cisleithaniens zusammenhält. Die Decke ist dunkel getäfelt und mit Goldleisten geziert. Hohe Fenster mit Putzenscheiben lassen das Tageslicht nur gedämpft eindringen. — Unter dem Sitzungssaale hat die Gemeinde ein Café eingerichtet, das bereits seit Jänner in flottem Betriebe steht. Abgesehen von den örtlich angepaßten Raumverhältnissen würde es ob seiner Eleganz auch in einer Großstadt Gefallen finden. Die übrigen Räumlichkeiten sind für Kanzleien und Wohnungen bestimmt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 50.000 fl. Das Gebäude erregt die Bewunderung aller Fremden und gereicht Idria zur schönsten Zierde. Um das Zustandekommen desselben hat sich Herr Bürgermeister D. Lapajne die größten Verdienste erworben. Wie wir gleich anfangs bemerkten, ist das Rathaus ein Jubiläumbau; gleich beim Eingange sieht man eine Büste Seiner Majestät (Modell Tilgner), darunter die dem Anlaß des Baues entsprechende Inschrift in slovenischer Sprache: Zum Andenken an die glorreiche fünfzigjährige Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph. T.

— (Zum Bau der Wassererversorgungsanlage in St. Veit bei Sittich.) Zu den notorisch wasserärmsten Gegenden Unterkrains zählt unbestritten die Umgebung von St. Veit, in erster Linie aber der Ort St. Veit selbst. Das Dorf, eines der größten im politischen Bezirk Littai, besitzt nur zwei Gi-

sternen und hat infolgedessen, insbesondere zur heißen Sommerszeit, mit der Calamität der Wassernoth hart zu kämpfen, da die erwähnten zwei Brunnen in dieser Jahreszeit nur ungenügende, den Ortsverhältnissen keineswegs entsprechende Wassermengen liefern, so daß dieselben seitens der Sanitätsorgane wiederholt als gesundheitsschädlich bezeichnet wurden und auch vom hydrotechnischen Experten Putick, welcher Gelegenheit hatte, den Wasserbestand der Brunnen an Ort und Stelle zu prüfen, als höchst unzureichend bezeichnet wurden. Um diesen Zustand zu beheben, beschäftigte sich die Gemeinde St. Veit vor Jahren schon wiederholt mit dem Plane, im Orte selbst eine Wassererversorgungsanlage zu errichten; doch stellten sich dem Projecte vielfach Hindernisse unüberwindlicher Natur entgegen. In erster Linie fehlt es an Geldmitteln, zum Theile trug aber auch die Indolenz der Ortsinhaber selbst sehr viel dazu bei, daß das Unternehmen scheiterte. Infolgedessen schob man das Project bei Seite und verzögerte sich auf die Zukunft. Erst als die kärntnische Sparcasse in Laibach gelegentlich ihres Jubiläums der Gemeinde, respective dem Vermögensverwaltungsausschüsse von St. Veit, ein Bonitätsdarlehen per 10.000 fl. gegen eine dreiprozentige Verzinsung und Rückzahlung dieses Betrages in Amortisationsraten zum gedachten Zwecke bewilligte und auch von Seite des Ackerbauministeriums sowie seitens des Landes entsprechende Beihilfen in Aussicht gestellt wurden, erachtete man die das Unternehmen hindernden Hauphemmnisse als beseitigt, und der Vermögensverwaltungs-Ausschuss von St. Veit schritt über Anregung des Reichsrathsabgeordneten Vencajz im Sommer v. J. bei der politischen Behörde um Genehmigung der Wasseranlage ein. Die im Herbst v. J. an Ort und Stelle vorgenommene commissionelle Erhebung, welcher außer einem Staatstechniker auch ein Landesingenieur als Vertreter des mit interessierten Landesausschusses anwohnte, ergab das Resultat, daß der Bau der Wasseranlage an Hand der Pläne durchführbar sei und daß die Ausführung der Anlage mit einem verhältnismäßig nicht allzugroßen Kostenaufwande bewerkstelligt werden könnte. Es wurden zwar auch bei dieser Commission seitens einiger Interessenten Bedenken gegen den Bau der Anlage laut, doch dürften dieselben durch die seitens der politischen Behörde vor kurzem erlossene Entscheidung zerstreut und dadurch der Bau der für die Ortschaft St. Veit und Umgebung eine wichtige Lebensfrage bildenden Wasseranlage der endlichen, längst ersehnten Verwirklichung entgegengesetzt werden. —ik.

— (Der Verein der Aerzte in Kain) hielt am 15. d. M. seine wissenschaftliche Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Landesregierungsrath Dr. Friedrich Kessbacher, machte die Mitteilung, daß die kärntnische Sparcasse auch dieses Jahr dem Vereine für die Löschner-Stiftung den namhaften Betrag von 300 fl. gewidmet hat. Die Versammlung votierte unter lauten Beifallsrufen dem gedachten Vereine für diese neuzeitliche großmütige Spende den Dank. Hierauf gab Primararzt Dr. Eduard Slajmer eine Reihe von Demonstrationen über chirurgische Caustik unter Führung der Patienten, Präparate, mikroskopische Befunde und mittelst Röntgenstrahlen erzeugte Bilder. Wir heben von dieser großen Reihe von Fällen besonders hervor den Fall einer Umbilicalhernie, zwei Fälle von Blinddarmzündung, Fälle von Schädelverletzungen, einen Fall von Echinococcus der Leber, deren Säcke mit Erfolg aus der Leber herausgeschnitten wurden. Von besonderem Interesse war ein Fall eitriger Bauchfellzündung infolge Darmperforation. Der Kranke, der sich der Operation unterzog, genas. Ferner sprach Redner von der operativen Entfernung fremder Körper (z. B. ein Glasylinder aus der Bauchhöhle, eine Nadel aus dem Unterleibe), von einer Verletzung des Ohres infolge einer in selbstmörderischer Weise dahin abgeschossenen Revolverkugel, deren Sitz mittelst Röntgenstrahlen eruiert wurde. Interessant hiebei war der Umstand, daß das Röntgenstrahlensbild deutlich die Umrisse des Ohringens zeigte, den der Patient auf der entgegengesetzten Seite des Kopfes am Ohr trug. Es haben also die Röntgenstrahlen den ganzen Kopf durchstrahlt. Zum Schluß demonstrierte der Redner eine Uro-Baginalfistel. Der Vorsitzende sprach dem Redner unter lauter Zustimmung der Anwesenden den Dank für den lehrreichen Vortrag aus und schloß dann die Sitzung.

— (Stellung in Treffen.) Zu der am 15. d. M. in Treffen abgehaltenen Stellung erschienen 162 Stellungspflichtige, von denen im ganzen 33, und zwar 26 für das Heer und 7 für die Erzähler-Reserve, assentiert wurden. Ein Stellungspflichtiger wurde behufs Feststellung eines angeblichen Augengebrechens zur Abgabe in ein Garnisonsspital bestimmt. Im Bezirk Treffen ergab sich demnach hinsichtlich der Tauglichkeit ein Prozentsatz von 20.4. —e

— (Schulneubau.) Behufs Bestimmung des Baugrundes und des Bauprogrammes für den projectierten Neubau eines zwecklassigen Schulgebäudes in Obertuchein, Bezirk Stein, wird die commissionelle Verhandlung am 27. d. M. stattfinden. —o.

— (Mord aus Rache.) Wie bereits mitgetheilt, wurde den 9. d. M. der 60jährige Josef Dobravec von Jesenje in der Nähe von Bernkof erschlagen aufgefunden. Als der That verdächtig wurde der 16jährige

Grundbesitzersohn Anton Prašnikar von Jesenje verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Nun gestand derselbe, dass den Josef Dobravec sein Vater Barthlma Prašnikar erschlagen habe. Letzterer habe dem Dobravec aufgepasst, ihn hinterrückt überfallen und mit einem Holzprügel niedergeschlagen. Dies geschah aus dem Grunde, weil er vermutete, dass ihm Josef Dobravec vor Jahren seine Haxe angezündet hätte. Auf diese Aussage hin wurde Barthlma Prašnikar festgenommen. Seine That qualifizierte sich mithin als Mord; da aber am Thatorte zwei Holzpföcke vorgefunden wurden, so ist nicht unwahrscheinlich, dass sich an der Ermordung des Dobravec Vater und Sohn beteiligt haben. —ik.

— (Neues Postamt.) Am 1. d. M. tritt in Laage, politischer Bezirk Stein, ein neues Postamt in Wirklichkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparkassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postamt mittelst der gleichfalls neu eingerichteten Postbotensahrt zwischen Stein und Möttling erhalten wird.

— (Diploms-Ausstellung.) Im Schaukasten der Firma Kollmann ist auf einige Tage ein vom Herrn Steueramts-Official Adolf Ruda kalligraphisch sehr geschmackvoll ausgeführtes Diplom ausgestellt.

— (Deutscher und Österreichischer Alpenverein Section Kranj.) Morgen um halb 9 Uhr abends findet in der Glashalle des Casinos ein Vortrags-Abend mit folgendem Programme statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Leopold Pettauer, k. k. Realschul-Supplenten: Was verdanken die Geographie und die Naturwissenschaften der Thätigkeit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines? Gäste sind willkommen.

— (Erdbebenwarte an der f. f. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Das jüngste Erdbeben vom Peloponnes (vom 14. d. M.) wurde auch an der hiesigen Warte von den Instrumenten verzeichnet. Die Bewegung begann gegen 6 Uhr früh und hörte nach einer halben Stunde auf. Laut uns zugekommenen Mittheilungen sollen verschiedene Personen um diese Stunde infolge leicht schaukelnder Bewegung aus dem Schlaf erwacht sein. Gegen 2 Uhr nachmittags traten leichte Bitterbewegungen am Mikroseismographen auf; um 4 Uhr 25 Minuten 17 Sekunden erfolgte ein leichter lokaler Erdstoß, welcher am Mikroseismographen einen Ausschlag von 25 mm verursachte. Das starke Getöse wurde von einigen Personen gehört. —ik.

— (Tödlicher Sturz.) Der 70jährige Auszügler Josef Dremelj von Selno, Gemeinde Gradišče, Bezirk Littai, war am 10. d. M. nachmittags mit dem Befestigen der Pfähle in dem sehr abschüssigen Weingarten seines Sohnes beschäftigt. Dabei rutschte er aus, kollerte den Abhang hinunter und fiel am Rande des Weingartens über eine zwei m hohe Steinwand derart unglücklich, dass er sich am Hinterhaupt lebensgefährliche Verwundungen zog und einige Augenblicke darauf starb. —ik.

— (Ein altes Gewehr.) Am 9. d. M. wollte der Zimmermannsgehilfe Franz Jonke in Selle bei Gottschee mit einem alten Gewehr Scheiben schießen. Beim ersten Schuss brach aber das Gewehr entzwey, und Jonke erlitt erhebliche Verletzungen an den Fingern der linken Hand, so dass er in das Landesspital abgehen musste. —ik.

— (Bahnhunfall.) Am 15. d. M. bald nach Mitternacht wurde vom Bahnhüter Johann Bödö bei Planina, Bezirk Loitsch, zwischen den Kilometersteinen 477.1 und 477.2 inmitten der Bahn ein Mann mit gebrochenem linken Beine und Verletzungen am Gesicht aufgefunden. Wie sein Dienstbuch darthut, heißt derselbe Andreas Kovac, ist Lederer und aus Grahovo bei Zirknitz gebürtig. Der Verletzte wurde mit dem gemischten Zuge Nr. 101 ins Laibacher Spital überführt. Ueber den Grund des Unfalls ist nichts bekannt. —ik.

— (Leichenüberführung.) Die Leiche des Donnerstag in Wien verstorbenen ungarischen Honvéd-obersten a. D. Karl Pavlich von Pfauenthal wurde gestern in Wien eingesegnet, um sodann nach Stein überführt zu werden.

— (Der böhmische Touristen-Club in Prag) wird, wie man uns mittheilt, demnächst eine Tour nach Bosnien, Herzegovina und Montenegro unternehmen und sodann in den Pfingstfeiertagen in Laibach eintreffen, von wo aus derselbe u. a. die Adelsberger Grotte zu besichtigen gedenkt.

— (Eine Einbrecherbande aus Kroatien.) Wie man uns aus Gottschee meldet, langte dasselbst vom k. Gendarmerie-Posten-Commando in Rakovica die telegraphische Meldung an, dass abermals das Herannahen einer Räuberbande bevorsteht. Auf dieses Telegramm hin wurden sofort die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen. —ik.

— (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Verbrechens des Betruges und eine wegen Excesses. — Der gewesene Commis Franz Cizelj, welcher auf den Namen eines hiesigen Kaufmannes bei den Kaufleuten auf dem Lande Geldbeträge eincassiert und der Firma Kavčič und Gorjanc ein-

Bweirad im Werte von 140 fl. herausgelöst hatte, wurde am 12. d. M. von der Polizei am Südbahnhofe verhaftet. — Vom 13. auf den 14. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Bacierens, eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt, eine wegen Excesses und zwei wegen unbefugter Auswanderung nach Amerika. Die Taglöhner Anton Švajger aus Voka und Josef Majerle aus Rozanc, politischer Bezirk Tschernembl, wollten nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. —r.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Von der Grazer Bühne.) Die frühere Opernsängerin Frau Georgine Neuenhoff Januschowsky, eine der hervorragendsten dramatischen Sängerinnen der Gegenwart, die bekanntlich die Partie der «heiligen Elisabeth» im Concerte der philharmonischen Gesellschaft singen wird, gastiert derzeit mit großem Erfolg an der Grazer Oper. Der «Tagespost» entnehmen wir über das Auftreten der Künstlerin als «Fidelio»: Als Fidelio gastierte Frau Georgine v. Januschowsky. Dieselbe erzielte mit der verständnisvollen und von bester stimmlicher Wirkung begleiteten Wiedergabe ihrer Partie einen bedeutenden Erfolg. Die Stimme der Sängerin besitzt beachtenswerte Kraft und Fülle. Sangweise und Vortrag zeugen von guter Schulung und anerkennenswertem Verständnis. In der Darstellung bewährte sich die routinierte Bühnenkünstlerin. Als die Höhepunkte der Leistung von Frau v. Januschowsky sind die trefflich gesungenen große Arie Leonorens und das Duett mit Ferestan zu bezeichnen. Nach diesen beiden Scenen wie auch am Schlusse der Vorstellung wurde die Künstlerin durch stürmischen Beifall und mehrfache Hervorrufe verdientermaßen ausgezeichnet.

— (Philharmonisches Concert.) Für die Aufführung des herrlichen Werkes «Die heilige Elisabeth» von Liszt, die in glänzender Besetzung am 22. April stattfindet, gibt sich in den Kunstreihen unserer Stadt besonderes Interesse fund. Es kann auch mit vollem Rechte die Aufführung eines so großartigen und schwierigen Werkes in einer Provinzstadt als großes musikalisches Ereignis bezeichnet werden, das die volle Würdigung aller Kunstreunde in hohem Maße verdient. Seit Monaten werden mit dem Chor, der in imposanter Stärke auftritt, die eingehendsten Proben gehalten, hervorragende Künstler wurden für die Solopartien gewonnen, das Orchester wird glänzend besetzt sein — kurz alles bürgt für eine Aufführung, die echten Kunstgenuss bieten wird. Das Concert findet zum Besten des Gesellschaftsfondes statt, und es ist nur lebhaft zu wünschen, dass die großen Opfer, die von den Philharmonikern in jeder Beziehung gebracht werden, auch durch die Anteilnahme des Publicums gelohnt werden. Voraussagen auf Sizie nimmt bereits Herr Vereinscaissier Karlinger entgegen.

— (Soirée Lomborg.) Die Vorträge des Clavier-, Gesangs- und Declamations-Humoristen Lomborg stehen noch von früheren Productionen dem Laibacher Publicum in guter Erinnerung. Er ist auf seinem Gebiete ein ganz eigenartiger Künstler, denn er vereint natürliche, schlagfertige Komik mit einem achtenswerten musikalischen Können, ja in der gelungenen Persiflage musikalischer Familien, langhaariger Virtuosen u. dergl. dürfte er unerreicht dastehen. Einzelne seiner Vorträge haben sich auch in Volksängervorstellungen längst eingebürgert und finden dort den verdienten Heiterkeitsfolg. Unter die gelungensten Vortragsnummern, die die heiterste Stimmung erwecken und großen Beifall fanden, zählten «Die Familien-Soirée», die Variierung des Mozart'schen «Reich mir die Hand, mein Leben» nach der Art verschiedener Meister und «Der Virtuoso». Die Soirée war gut besucht, und es zeichneten Se. Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein den Vortrag durch ihre Gegenwart aus.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) bringt in ihrer 322. Lieferung einen Aufsatz über die Rumänen von Johann Sbiera und S. J. Marian und einen Aufsatz über die Ruthenen von Alexander Manastyrski, ferner Illustrationen von Julius Zuber und Robert Rupp.

— (Laibacher Schulzeitung.) Inhalt der Aprilnummer: 1.) Ein Merkspruch von Lorenz Kellner. 2.) Der interessante und der langweilige Lehrer. Von Alba Hinterer. 3.) Die Aufgabe der Familie und Schule zur Verhütung von Rückgratverkrümmungen (Fortsetzung). Von K. J. Schmidt. 4.) Zur Geschichte der staatlichen und zu städtischen Sprachpflege bei den Deutschen (Fortsetzung). Von Professor F. Hinterer. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Rundschau. 7.) Mannigfaltiges. 8.) Bücher, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Neueste Nachrichten.

Die Pandage.

(Original-Telegramme.)

Graz, 15. April. Im Landtage begründet Abg. Orning seinen Antrag, der Landesausschuss solle bei der Regierung hinweisen, dass die durch die Durch-

führung des ungarischen Gesetzartikels XVII, betreffend die Zucker- und Bierconsumsteuer, veranlaßte Steuerstörung im Grenzverkehr zwischen Steiermark und Ungarn schleunigst behoben werde. Riedner regt zu Einführung eines Zolles auf ungarische Produkte an. Abg. Decko beantragt die Errichtung einer Bühnengesellschaft mit slovenischer Unterrichtssprache in St. Floran. Götz, 15. April. Bei der heutigen Sitzung waren der Fürsterzbischof und alle italienischen Abgeordneten anwesend. Der Regierungsvorsteher im Namen des Statthalters den Landeshauptmann Ritter v. Payer vor, welcher für die Aufführung der slovenischen Sprache dankte, die Abwesenheit der Abgeordneten bedauerte und versprach, eine Vereinbarung mit denselben kräftigst anzustreben. Nach der Bekanntmachung der Tagesordnung wurde die Sitzung mit Zusagen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. — Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Capo d'Istria, 15. April. Der Landtag von Istrien wurde heute mittags vom Landeshauptmann Dr. Campitelli mit einem begeistert aufgenommen. Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Nach der Vorstellung des Regierungsvorstellers Freiherrn Fabiani begrüßte dieser den Landtag in beiden Landessprachen und verlas die kaiserliche Botschaft, die Landtage in italienischer und kroatischer Sprache. Nach erfolgter Wahl der Secretäre gedachte der Landeshauptmann in bewegten Worten des Ablebens seiner Majestät der Kaiserin Elisabeth, worauf die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen wurde. Nächste Sitzung Dienstag.

Telegramme.

Wien, 15. April. Gestern hat die Freiheitssparade der Wiener Garnison im Beisein Sr. Majestät des Kaisers, der Erzherzoge, des Reichs-Kriegsministers G. d. C. v. Kriegerhammer, des Chefs des Generalkabinetts F. M. Freiherrn v. Beck und anderer hoher Militärs stattgefunden. Wie gewöhnlich, hat auch diesmal ein großer Theil des diplomatischen Corps dieerer Revue beigewohnt. — Corpscommandant G. d. C. v. Kriegerhammer hat folgende Verlautbarung erlassen: Se. Excellenz der Generaladjutant G. d. C. v. Kriegerhammer hat folgendes Schreiben an mich gerichtet: Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu bestreiten geruht, Sr. Excellenz dem Corpsecommandant und commandierenden General Allerhöchstes und Zufriedenheit über das besonders gute Aussehen und die gleichmässige Ausbildung sowie über die hohen Stände der heute ausgerückt gewesenen Truppen beizugeben. Allerhöchstes Befehle gemäß ist diese beiden Truppen sofort zu verlautbaren.

Cetinje, 16. April. (Orig.-Tel.) Die Verlobung des Erbprinzen Danilo mit der Herzogin Alexandra von Mecklenburg-Strelitz wurde gestern offiziell bekanntgemacht.

Cetinje, 16. April. (Orig.-Tel.) Aus Anlass der Verlobung des Erbprinzen Danilo fand heute vormittags in der Metropolitan-Kirche ein feierliches Te Deum statt, welchem die ganze fürstliche Familie die Minister, die staatlichen Behörden und das gesamte militärische Corps bewohnten. Hierauf fand eine große militärische Revue statt. In Cetinje und im ganzen Fürstenthume herrscht große Begeisterung.

Rom, 16. April. (Orig.-Tel.) Der Papst wohnt heute dem aus Anlass des Jahrestages der Freiheitssparade in der St. Peterskirche gezeigten Feierlichkeit bei. Eine ungeheure Menschenmenge, darunter viele Fremde, strömte seit 8 Uhr früh in die Basilica. Abtheilungen italienischer Truppen für die Aufrechthaltung der Ordnung auf dem Petersplatz.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. April. Auf dem heutigen Marte fuhren: 2 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis		
von	bis		
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Weizen pr. 100 kg	10 — 10.20	Butter pr. Kilo	21
Korn	8 — 8.50	Eier pr. Stück	21
Gerste	7.50	Milch pr. Liter	21
Hafer	6.80	Rindfleisch pr. Kilo	21
Halbbruch	—	Kalbfleisch	21
Weiden	8 — 8.50	Schweinefleisch	21
Virje, weiß	9 — 9.60	Schöpfleinfleisch	21
Kulturz	5.50	Hähnchen pr. Stück	21
Erdäpfel	2.50	Tomaten	21
Äpfel	12 —	Heu pr.	21
Erbsen	8 —	Stroh	21
Frischen	12 —	Holz, harter	21
Rindfleisch Kilo	1.05	Käse pr. Kilo	21
Schweinefleisch	78	Wein, rot-, pr. fl.	21
Sped. frisch	68	— weißer,	21
— geräuchert	70	— weißer,	21

Lottoziehung vom 15. April.

Graz: 15 29 31 54 84 87

Wien: 12 20 31 54 10 15

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Wetterbeschreibung	Lufttemperatur in °C. (G. reduzierter Gefüll)	Wind	Wolkenlage des Himmels	Heiter bis 24 Uhr in Graden
7. 4. 1899	729.8	9.3	S. mäßig	Regen	
8. 4. 1899	727.2	8.8	W. schwach	Regen	
9. 4. 1899	729.6	9.8	S. W. z. stark	Regen	
10. 4. 1899	731.9	14.0	S. W. stark	fast heiter	20.9
11. 4. 1899	734.1	8.6	S. W. mäßig	theilw. bew.	
12. 4. 1899	736.5	6.3	N. D. schwach	halb bewölkt	0.5

Zus. Temperaturmittel der Temperatur vom Samstag 8.5°, Sonntag 10.8°, Normale: 9.7°, beziehungsweise 9.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Antiken-, Gestell- und Schleifladen, Marke W M & Sohn, London. Unter allen Läden, die in England existieren, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet, weil diese Lade im Sommer wie im Winter gut einen prachtvollen Glanz haben und ganz unverwüstlich aussehen, nicht stechen oder weiß werden. Zu Original-Preisen bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-Str. 2, auch auswärts mit Nachnahme. (873) 11-2

Aus Römerbad, Steiermark, schreibt man uns: Wie alljährlich, eröffnet unser allgemein bekannter Kurort am 1. Mai seine Saison. Die Heilkraft seiner alten Bäder sind 36.2 bis 37.5 warmen Thermen wird unter der bewährten Leitung unseres Badearztes Dr. Richard Eder seine günstige Wirkung äußern, die derselbe in geeigneten Fällen durch Anwendung der Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik noch ganz besonders verstärkt und beschleunigt. Römerbad ist aber auch als Übergangsstation besonders von den aus Wintercurorten Zurückkehrenden wegen der ozonreichen Waldluft vielbesucht. In Römerbad halten sämtliche Tagesreisende, in der Hochsaison auch die Nachtcourierzüge. (1004a)

Im Hochparterre Bahnhofgasse Nr. 15 gelegene, mit Centralheizung versehene

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist vom 1. Mai ab zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee. (423) 43

Course an der Wiener Börse vom 15. April 1899.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Dom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.									
Elisabethbahn 600 u. 3000 fl. 4% a 10% G. St. 100.90 101.10									
Elisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4% 100.55 100.75									
Franz-Josef-B., Em. 1884, 4% 100.80 100.80									
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4% 100 fl. 107.50 108.50									
Gorarberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S. f. 100 fl. N. 100.50 100.50									
Hung. Goldrente 4% per Tasse 119.65 119.85									
dto. dto. per Ultimo 119.65 119.85									
Rente in Kronenwähr., 4% 100.70 100.90									
Rente für 200 Kronen Rom. 100.70 100.90									
Rente für Ultimo 100 fl. 100.70 100.90									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									
S. W. 100 fl. 100.50 100.50									